

Der Getreidebau in Osttirol, seine Ausbreitung, die Anbau- und Erntezeiten und die Fruchtfolgen

(Hinsichtlich Einteilung der Getreidebauzonen und der kartographischen Darstellung siehe die nachfolgende Abhandlung mit Karte)

Erwin Mayr

Osttirol umfaßt als ausgesprochenes Gebirgsland alle Vegetationsstufen von der oberen Grenze des Maisbaugebietes bis zur alpinen Flechtenregion.

Das klimatisch günstigste Gebiet ist das Lienzer Becken. Die Maisbauzone des Oberdrautales erstreckt sich noch bis dahin, jene Maisbauzone, in der die Kultur dieser Getreideart durch das Vorhandensein akklimatisierter Landsorten ermöglicht wird. Neben Mais finden wir Winterroggen, etwas Winterweizen, aber auch ebensoviel Sommerweizen, Sommergerste und etwas Hafer. Nach dem ersten Weltkrieg ist der Getreidebau des Lienzer Beckens zugunsten eines stark gesteigerten Kartoffelbaues zurückgedrängt worden. Diese Verlagerung der Ackerkultur vom Getreidebau zum Hackfruchtbau war vor allem in den starken Rostschäden begründet, unter denen der Feldbau im Lienzer Becken leidet.

Fruchtfolge: Winterroggen
Wicke-Hafer-Gemisch
Kartoffel
Winterweizen
Silomais und Kartoffel
Sommergerste mit Einsaat
Zwei Jahre Klee

Anbau- und Erntezeiten:

Angebautes Getreide	Anbau	Ernte
Winterroggen	Ende August bis 20. Sept.	Anfang bis Mitte Juli
Winterweizen	Ende Sept. bis Mitte Okt.	Ende Juli
Sommergerste	April	Ende Juli
Körnermais	Mai	Ende Sept. bis Anfang Okt.

Das Lienzer Becken gehört dem Gebiete IIa an.

Bei Mais werden vor allem die alten Landsorten kultiviert. Bei Winterroggen erfreut sich eine seit Jahrzehnten vom Landwirt Chrysanth Hanser in Nörsach bei Nikolsdorf durch Veredlungsauslese bearbeitete Landsorte besonderer Belieb-

heit, die als einzige Sorte den lokalen Rosttypen zu widerstehen vermag und so den Roggenbau überhaupt ermöglicht. Bei Winterweizen stehen neben den alten Landsorten, besonders die Sorten Austro-Bankut und Lassers Dickkopf in Verwendung. Bei Sommerweizen gewinnt der Tiroler begrannte Binkel und der mittelfrühe Binkel, beides Züchtungen der Landesanstalt für Pflanzenzucht in Rinn, an Verbreitung, bei Sommergerste die Baringerste und Vollkorngerste. Auch die Tiroler Imperialgerste ist noch vielfach anzutreffen.

Gehen wir drauaufwärts, so finden wir schon am Ausgang des Pustertales bei der Ortschaft Leisach Getreidefelder in großer Ausdehnung. Hier werden Winterroggen, Winterweizen, Sommergerste und Hafer angebaut. Bis um die Jahrhundertwende wurde dort auch noch viel Sommerweizen, Sommerroggen sowie auch Mais gesät. Diese Früchte sind durch den Kartoffelbau verdrängt worden. Die Erntezeiten liegen gegenüber denen des Lienzer Beckens nur wenig später.

Das Pustertal steigt stark an und schon bei Abfaltersbach hat es eine Höhe von über 900 m erreicht. Hier werden noch Winterroggen, Sommerweizen, Sommergerste sowie etwas Sommerroggen und Hafer angebaut. Der Mais reift nicht mehr aus. Sonnseitig reicht in günstigen Lagen auch die Kultur des Winterweizens noch bis über 1400 m Seehöhe. Die höchsten Bauernhöfe liegen ungefähr bei 1500 m Seehöhe. Gebiet III.

An Sorten sind der Plantahofer Winterweizen, der frühe und der mittelfrühe Binkel-Sommerweizen, die Tiroler Imperial- und die Vollkorngerste verbreitet.

Angebautes Getreide	Anbauzeit	Erntezeit
Winterroggen	Anfang September	Ende Juli
Sommerroggen	April	Ende August
Sommerweizen	April	Zweite Augsthälfte
Sommergerste	April	Zugleich mit Sommerweizen
Hafer	April	September

Soweit noch Winterweizen verwendet wird, kommt dieser Mitte August zum Schnitt.

Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Sillian, das höher als Abfaltersbach liegt und daher etwas spätere Erntezeiten aufweist. Winterweizen wird dort kaum mehr gebaut.

In Villgraten ist der Talboden schmal, so daß die Felder größtenteils eine mehr oder weniger steile Hanglage aufweisen und sich bis über 1600 m Seehöhe erstrecken. Winterroggen, Sommergerste und etwas Hafer waren bislang neben Kartoffel die einzigen Feldfrüchte dieses Tales; Sommerweizen wurde früher nur in Außer-villgraten in ganz geringem Umfange angebaut, heute befinden sich Vermehrungsfelder vom Tiroler frühen Binkel-Sommerweizen auch in Innervillgraten und bei höchsten Siedlungen in Kalkstein. Dort reicht nach Einführung dieser Sorte der Sommerweizenanbau bis nahe an die tiefsten Standorte des Edelweiß.

Angebautes Getreide	Anbauzeit	Erntezeit
Winterroggen	Ende August bis Anfang Sept.	Zweite Augushälfte
Sommerweizen	Ende April bis Anfang Mai	Ende September
Sommergerste	Ende April bis Anfang Mai	Nach Winterroggen

So weit der Winterroggenanbau reicht, gehört das Tal dem Gebiete V an; Kalkstein kann zum Gebiet VI gerechnet werden, da erst nach Einführung der besonders frühreifen Sorte, des Binkel, Sommerweizen dort kultiviert werden kann.

Von Süden mündet das kleine Lesachtal in das Pustertal ein. Ein ziemlich ausgebreiteter Getreidebau erstreckt sich bis über Kartitsch. Dort werden Winterroggen, Sommerroggen, Sommerweizen, Sommergerste und Hafer angebaut.

Eine geregelte Fruchtfolge ist nicht üblich. Auf Umbruch wird vornehmlich Sommergerste oder Kartoffel angebaut, niemals Sommerroggen. Der Acker wird vier bis fünf Jahre mit Getreide und Kartoffel bestellt, dann bleibt das Land wieder fünf Jahre als Egartwiese liegen.

Angebautes Getreide	Anbauzeit	Erntezeit
Winterroggen	Ende September	Erste Augushälfte
Sommerroggen	Ende April	Ende August bis Anfang Sept.
Sommerweizen	Ende April	Anfang September
Sommergerste	Ende April	Zweite Augushälfte
Hafer	Ende April	Ende September

Diese Gegend gehört dem Gebiete IV an.

Oberhalb des geschilderten Talabschnittes finden wir Getreidebau noch in Obertilliach, ein Gebiet, in dem nur mehr Sommerroggen, Sommergerste, Hafer und neuerdings auch etwas Sommerweizen (Binkelweizen) gesät wird (Gebiet V und VI). Auch der Mengegetreidebau mit Sommerroggen und Hafer war dort lange Zeit üblich. Winterroggen ist nur ganz vereinzelt anzutreffen, seine Vegetationszeit erreicht $11\frac{1}{2}$ bis 12 Monate. Die Erntezeiten liegen um ein bis zwei Wochen später als in Kartitsch. Die Ernte ist jedoch meist bis Mitte September beendet. Hafer reift in manchen Jahren nicht mehr aus.

Das Iseltal zeigt klimatische dem Getreidebau günstige Verhältnisse. Oberhalb Ainet beschränkt er sich allerdings auf die Hänge und die Plateausiedlungen. Nur bei St. Johann im Walde und in Huben wird auch am Talgrund Getreide gesät. Eine Plateausiedlung mit sehr viel Getreidebau ist Schlaiten am rechten Iselufer. Hier stehen Winterroggen, Sommergerste, selten auch Winterweizen, ferner Sommerweizen und Hafer auf dem Felde. Der Mais reift dort nicht mehr aus, doch folgt mitunter auf Winterroggen, soferne dieser bis Mitte Juli zum Schnitte kommt, was nicht jedes Jahr der Fall ist, Buchweizen als Stoppefrucht.

Der Winterroggen kommt im Durchschnitt Mitte Juli, die Sommergerste anfangs bis Mitte August zum Schnitt.

Im Tale bei Ainet wird der Winterroggen zwar zur selben Zeit wie in Schlaiten geschnitten, die Sommergerste jedoch schon Ende Juli bis anfangs August, da sie auch im Frühjahr schon bald zur Aussaat gelangt.

Auch die hochgelegenen Hangsiedlungen Albus und Michlbach betreiben noch Getreidebau.

Das besprochene Gebiet gehört der Zone II an.

Das Matreier Becken ist, einschließlich Virgen, dem Winterweizen-Grenzgebiete (Gebiet III) zuzuzählen. In Matrei selbst werden ähnlich wie im unteren Iseltale vornehmlich Winterroggen, Sommergerste und etwas Hafer angebaut. Bei Weizen überwiegt der Anbau der Sommerung. Auch ist noch Buchweizen als Stoppelfrucht nach Winterroggen zu finden. Virgen hat trotz seiner höheren Lage etwas günstigere Getreidelagen, daher gedeihen dort auch Winterweizen und Sommerweizen und die Erntezeiten sind eher etwas früher als in dem tiefer gelegenen Matrei.

Im Iseltale, besonders im Matreier Becken, sind die Landsorten schon selten geworden. Erst ober Virgen, in Obermauer, ebenso in dem gegenüberliegenden Weltzelach sind noch solche zu finden.

Die Anbau- und Erntezeiten liegen um 14 Tage später als im Lienzer Becken.

Oberhalb der Katzenbachschlucht, im Becken von Prägraten, befinden wir uns schon im Gebiete IV, also oberhalb der Winterweizen-Grenze.

Angebautes Getreide	Anbauzeit	Erntezeit
Winterroggen	Ende Sept. bis Anfang Okt.	Ende Juli
Sommerweizen	April	Mitte August bis Mitte Sept.
Sommergerste	April	Gleich wie Sommerweizen
Hafer	April	September

Eine geregelte Fruchtfolge ist nicht üblich, da zwei Fünftel des Ackerlandes mit Winterroggen bestellt werden.

Die Lage von Prägraten ist besonders günstig und weist unter den Osttiroler Hochtälern die frühesten Erntezeiten auf. Die südlichen Berge haben eine geringe relative Höhe, so daß die Südhänge durch eine lange Sonnenscheindauer begünstigt sind. Die Felder reichen dort bis zu den Felsen zu einer Höhe von 1500 m.

Von den Nebentälern des Iseltales weisen das Kalser Tal und das Defreggental Getreidebau auf.

Im Kalser Tal beschränkt sich der Anbau von Getreide auf Lesach und das Becken von Kals; er erstreckt sich ausschließlich auf Winterroggen und Sommergerste und nur ab und zu auch auf Hafer. Bei beiden letztgenannten Getreidearten sind nur Landsorten zu finden. Die „Kalser Gerste“, eine dichtährige, zweizeilige Sorte, von den Bauern auch als „Breitgerste“ bezeichnet, war in ganz Osttirol weit verbreitet. Neben dieser Form ist auch eine lockerährige Landsorte vorhanden, die als „Spitzgerste“ bezeichnet wird und etwas früher reif ist als die dichtährige Form.

Die Ernte fällt bei Winterroggen auf Anfang August. Die Gerste wird gleich nach der Winterroggenernte geschnitten. Das Kalser Tal hat mit seiner NNO-SSW-Richtung eine kurze Sonnenscheindauer, daher reift das Getreide hier auch wesentlich später als in dem fast gleich hohen Prägraten.

Eine Fruchtfolge wird nicht eingehalten.

Die höchsten Getreidefelder Osttirols liegen beim Schliederlebauer im Ködnitztal, der noch in 1740 m Seehöhe Winterroggen, die lockerährige Sommergerste und etwas Hafer anbaut. Der Roggen wird dort Anfang September gesät und in der Zeit von Ende August bis Ende September geerntet. Er steht also 12 bis 12½ Monate auf dem Felde.

Das ganze Kalser Tal ist somit dem Gebiet V zuzuzählen.

Im Defreggental sind die Bergbauernlagen manchmal durch eine ausgesprochene Südlage und lange Sonnenscheindauer, die durch die Ost-West-Richtung des Tales gegeben ist, begünstigt. Die Tallagen haben eine sehr geringe Sonnenscheindauer, da die südliche Bergkette hoch und das Tal eng ist. Es gibt Orte, die im Winter oft monatelang kein Sonnenstrahl trifft. Die Erntezeiten liegen hier auch wesentlich später als in dem parallel laufenden oberen Iseltale. In Döllach und Plon wird der Winterroggen Ende Juli geschnitten. In St. Veit und Zotten erfolgt die Ernte schon um drei Wochen später. In der St. Veiter Gegend werden Winterroggen, Sommerweizen, Sommergerste und Kartoffel angebaut. Bei den Getreidearten werden vielfach Landsorten gesät. Der Sommerweizen ist hauptsächlich durch den Binkelweizen und die Sommergerste durch die Kalser Gerste vertreten.

Angebautes Getreide	Anbauzeiten	Erntezeiten
Winterroggen	Ende August bis Anf. Sept.	Nach dem 15. August
Sommerweizen	Ende April bis Anfang Mai	Ende September
Sommergerste	Ende April bis Anfang Mai	Nach Winterroggen

In St. Jakob stehen nur mehr Winterroggen und Sommergerste in Kultur. Die Ernte erfolgt noch etwas später als in St. Veit. Die Vegetationszeit des Winterroggens dauert 11½ bis 12 Monate. Die höchsten Bauernhöfe und Getreidefelder liegen zwischen 1400 und 1500 m Seehöhe, und reichen auch in die schattigen Seitengräben hinein, in denen selbst am längsten Tag im Sommer die Sonne nur acht Stunden auf die Getreidefelder scheint. Hier steht der Roggen oft 12½ Monate auf dem Felde.

Das Defreggental gehört dem Gebiete V an.

Die Verteilung der Flächennutzung und des Anbaues der Feldfrüchte in Osttirol ist auf Grund der landwirtschaftlichen Statistik des Jahres 1954 folgende (aus „Beiträge zur österreichischen Statistik“, Heft 15, herausgegeben vom österreichischen statistischen Zentralamt in Wien):

Gesamtfläche von Osttirol 194.471 ha

Hievon entfallen auf:

Landwirtschaftlich genutzte Fläche	87.884 ha, d. s. 45,2%
Forstlich genutzte Fläche	75.639 ha, d. s. 29,7%
Unproduktive Fläche	48.947 ha, d. s. 25,1%

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfallen auf:

Ackerland	4.904 ha, d. s. 5,5%
Wiesen einschl. Streuwiesen	9.090 ha, d. s. 10,3%
Tal- und Hutweiden	5.958 ha, d. s. 6,8%
Alpines Grünland	67.781 ha, d. s. 77,2%
Gartenland und Obstanlagen	152 ha, d. s. 0,2%

Die prozentuelle Verteilung der Kulturen auf dem Ackerlande beträgt:

Winterroggen	11,3%	Körnermais	1,1%
Sommerroggen	0,7%	Grünmais	1,4%
Winterweizen	2,7%	Kartoffel	10,4%
Sommerweizen	5,6%	Futterpflanzen	5,2%
Wintergerste	0,2%	Sonstiges	2,6%
Sommergerste	8,5%	Egärten	46,9%
Hafer	3,4%		

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Mayr Erwin

Artikel/Article: [Der Getreidebau in Osttirol, seine Ausbreitung, die Anbau- und Erntezeiten und die Fruchtfolgen. \(Hinsichtlich Einteilung der Getreidebauzonen und der kartographischen Darstellung siehe die nachfolgende Abhandlung mit Karte\). 84-89](#)